

Jesus, *der* Herr



Liebe WeG-Freundinnen und Freunde!

Die „Herren“ dieser Welt (zu allermeist sind es immer noch Männer...) haben letztlich nur das eine im Sinn – egal, was es kostet an Leben, Ressourcen und Qualität – es geht um die eigene Vorherrschaft, um Macht, Ruhm und Geld – alles vergängliche Dinge, aber meist mit dem verborgenen Anspruch, wenigstens ein bisschen, so zu sein wie Gott ...!

JESUS, der Sohn Gottes, zeigt uns - auch in unserer verwirrende Welt hinein - was es heißt, wirklich

lebensbewahrend HERR zu sein: Er gibt alles, um uns zu retten, dienend führt und leitet er uns zum Guten, zum Heil und lädt jede*n geduldig ein, in seiner Spur unterwegs zu sein. Mit Karfreitag und Ostersonntag im Rücken und Pfingsten unter den Flügeln! Dazu möchte auch dieses Heft einladen, (wieder neu) Gusto und Mut machen auf ein Leben in der Nachfolge unsres Herrn!

Ihr/Euer Gerald Wakolbinger und das WeG-Team

INHALT

- Jesus, der Herr aller Herren
- Ein starkes Korrektiv
- WeG-Kongress 2023
- Ehrenamt mit Leidenschaft
- Grenzgängerin
- Wie können wir das stoppen

Jesus, der Herr aller Herren

Fritz Neubacher



Paulus erklärt den Christen in Kolossä, dass sie durch den Tod Jesu am Kreuz gerettet sind und ewiges Leben geschenkt bekommen haben (*Kol. 1, 13 – 14*). Dann überlegt er, wie er beschreiben kann, wer dieser Jesus, der so etwas bewirkt, eigentlich ist. Ihm fällt ein Lied ein, das zitiert er jetzt.

Dieses Lied ist eines vom Gewaltigsten, was in der Bibel steht, ja was überhaupt jemals über jemanden gedichtet worden ist! Es ist eigentlich unfassbar, dass schon so kurze Zeit nach Jesu Sterben und Auferstehung eine solche Hymne über ihn im Umlauf war.

Vers 15: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ - gemeint ist: Er ist der, durch den wir den unsichtbaren Gott zu Gesicht bekommen, durch dessen Antlitz uns Gottes Antlitz entgegenleuchtet. Und dann weiter:

„Er ist der Erstgeborene vor aller Schöpfung. In ihm wurde alles

geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.“ (*Vers 16-17*)

Die Christen in Kolossä waren von allerlei Ängsten geplagt: Sie fürchteten sich, dass böse Mächte und Kräfte von ihnen Besitz ergreifen, sie krank machen, ins Unglück stürzen könnten. Und Paulus sagt: Ja, es mag diese Kräfte, Throne und Gewalten geben, aber sie sind doch nur kleine Geister, nichts vor dem wir uns fürchten müssten: Wir glauben doch an Christus – der ist der Herr über alle Mächte und Gewalten!

Und dann weiter Vers 18: „Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.“

Also, er ist nicht nur der Chef über alles

in der Schöpfung, er ist auch der Herr in eurer und in unserer Gemeinde!

Eh klar, könnten wir sagen. Aber im Alltag ist es doch nicht so klar: Es ist immer wieder eine Herausforderung, zu fragen, was Christus, der Herr, von uns möchte, und abzuwehren, was andere Herren gerne möchten. Wir wollen eine Kirche Jesu Christi sein – auch wenn es sich manchmal nicht einfach anfühlt.

Weiter im Lied, die erste Strophe hatte begonnen mit: Er ist der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Die 2. Strophe beginnt analog: „Er ist der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei. Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel.“ (*Vers 19-20*)

Er war der Erste, der aus einem Grab wieder zurückgekehrt ist!

Paulus ist dabei zu beschreiben, wer der ist, der ins kalte Wasser gesprungen ist, um uns zu retten. Es ist JESUS:

Er ist nicht nur ein Philosoph wie Hegel oder Kant.

Er ist schon gar kein Moralist wie Schopenhauer oder Knigge.

Er ist auch nicht nur ein Prophet wie Jesaja oder Zephanja.

Er ist keinesfalls auch nur ein Religionsgründer wie Buddha oder Mohammed. Jesus ist der Erstgeborene vor allem Geschaffenen und das Oberhaupt der Kirchen, und der Erste, der den Tod besiegt hat. ER ist der Einzige, der unsere Loblieder und Hymnen verdient.

Ein starkes Korrektiv

Superintendent Gerald Lehner

Das Interview führte Fritz Neubacher



FN: Wo wird in deinem persönlichen Leben der Glaube an Jesus den Herrn bedeutsam?

SI Lehner: Jesus, der Herr, das ist zunächst einmal ein starkes Korrektiv. Ich persönlich und wohl auch wir als Kirche tendieren ja immer wieder dorthin, den eigenen Willen und die eigenen Pläne und Ziele christlich zu legitimieren. Jesus, der Herr steht dem konsequent entgegen. Denn als Herr ist er nicht der Esel vor unserem Karren, sondern die kritische Instanz, die uns gegenübersteht. Wir haben uns an ihm zu orientieren und unsere Vorstellungen immer wieder an seinem Willen zu prüfen.

Es geht ja nicht um unsere Kirche, sondern um seine Kirche. Jesus, der Herr, dreht die Sache um: Es geht nicht um unsere Bedürfnisse, sondern um seinen Willen. Dass dieser Wille allerdings auf das Heil zielt, auf Gottes Reich unter uns, unsere Reifung, das ist eben mehr, als unsere Bedürfnisse uns je hätten wünschen lassen.

FN: Welche Relevanz hat das Bekenntnis zu Jesus, dem Herrn, in Gemeinde- und Kirchenentwicklung?

SI Lehner: Ich sehe diese Dimension als eher unterbelichtet an. Denn nähmen wir sie ernst, dann würden wir auch erkennen, dass unsere Probleme nicht in erster Linie jene der Struktur und Entwicklungsind, sondern in der Nachfolge liegen.

Diese bleibt aber weitgehend ausgeblendet.

FN: In unserer Gesellschaft, in Wirtschaft und Politik merkt man wenig davon, dass ein ‚Herr Jesus‘ die Zügel in der Hand hält und die Geschicke lenkt...

SI Lehner: Jesu Herrsein wird im Gericht offenbar werden. Und insofern sehnen wir uns auch nach dem Gericht, hoffen, dass es dann endlich Gerechtigkeit geben wird für die vielen, die unter die Räder gekommen sind oder gestoßen wurden. Insofern ist auch das Gericht Evangelium.

FN: Jesus, der Herr, und das Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau: Was wünschst du uns, jetzt, im Übergang in die neue WeG-Zukunft? Und was wünschst du dir von uns?

SI Lehner: Ich wünsche euch Freude und Gelassenheit. Freude, weil sie die große Triebfeder unserer Existenz von Gott her ist. Gelassenheit, die sich fröhlich in die Arbeit hineingibt, die Herausforderungen annimmt. Und ich wünsche mir weiterhin einen regelmäßigen Austausch, wie wir beide ihn gepflegt haben.

Jesus, der Herr

Fritz Neubacher



Im Griechischen gibt es zwei Wörter für ‚Herr‘: „Despotäs“ und „Kyrios“. Das erste wird verwendet, um die uneingeschränkte Verfügungsmacht eines Menschen zu betonen, das andere wird in der griechischen Übersetzung des AT immer dann verwendet, wenn der Gottesname „Jahwe“ zu transferieren ist. Schon in alttestamentlicher Zeit wurde dieser Name aus Scheu nicht ausgesprochen, sondern durch das hebräische Wort für ‚Herr‘, „Adonai“ ersetzt. So kommt es, dass „Kyrios“ über 9000 Mal in der Septuaginta, dem griechischen Alten Testament zu finden ist.

Im NT wird Jesus mit diesem Titel angesprochen. Er ist durch äußerste Erniedrigung, durch Leiden und Sterben gegangen. Das ist zu seinem rettenden Dienst für alle Menschen geworden. Er wurde von Gott durch die Auferweckung zum Herrn über Sünde und Tod gemacht. Er ist deshalb nicht nur Herr über alle Menschen, sondern auch über alle Mächte und Gewalten. Er übt sein Regiment aus im Bitten um Anerkennung seines Anspruches, durch seinen Geist und durch den Ruf in die Nachfolge, anders gesagt: vollkommen nicht-despotisch.

WeG-Kongress 2023

EVANGELISATION. Why? How? What?

Fritz Neubacher

Ja, ich wollte das! Ich wollte zum Schluss noch mal die Evangelisation ins Licht gerückt haben! Uns war klar, dass das nicht das hippeste Thema sein würde, aber vielleicht ist es ja das Wichtigste...

Mit Michael Herbst hatten wir den Experten schlechthin am Start! In seinem Einführungsvortrag: „Evangelisation – why?“ brachte er es wunderbar auf den Punkt: Es geht bei der Evangelisation nicht in erster Linie darum, die Kirche zu retten, und auch nicht in erster Linie darum, Menschen zu retten! Was dann? Dem Auftrag gehorsam zu sein? Trotzig weiter zu machen, was immer schon gemacht wurde, egal warum? All diese Antworten haben ja auch einen Wahrheitsfaktor, aber die überzeugendste Antwort auf die Frage, warum wir Evangelisieren ist: weil wir uns über das Evangelium freuen!

Dann war Kathrin Hagemüller mit der Bibelarbeit dran: Ihr Anliegen war, die Fokussierung auf das Schuld-Thema in der Evangelisation aufzubrechen, und nach den anderen Nöten von Menschen neben der Schuld zu fragen, nach Scham, Ängsten und Ohnmacht. Das Evangelium ist nicht nur die Erlösung von Schuld, es ist auch die Zumesung von Wert, die Zusicherung von Schutz und das Geistesgeschenk von Stärke! Aus den Reaktionen der Zuhörenden lässt sich schließen: Diese Botschaft ist angekommen! Dann war wieder Michael Herbst dran, mit: „Evangelisation – How?“

Kurz die Stichworte: In Demut und mit Freude; gastfreundlich; und: mit der Bereitschaft, weite Wege zu gehen. Sehr wohltuend für die evangelisierende Seele!

Am Nachmittag ging es mit einem World-Cafe zum Kongress-Thema weiter: Es wurde gesprochen und Kaffee getrunken rund um die zwei Themen: „Ich möchte euch ein gelungenes, evangelistisches Projekt vorstellen“ und: „Ich möchte ein evangelistisches Projekt mit euch entwickeln!“ Das Foyer hat gewirrt! Im zweiten Teil des Nachmittags liefen die Workshops. Auch hier: In den Gesichtern der Teilnehmenden konnte man Zufriedenheit und Dankbarkeit lesen. Gelungen!

Der Samstagabend war etwas ganz spezielles.

Der Abschluss mit dem Gottesdienst geriet in einer gewissen Weise zum Höhepunkt des Kongresses: Christian Kohl und Kathrin Hagemüller haben ihn großartig liturgisch gestaltet. Nora Matern und Conny Schlick haben für uns eine Predigt hingezaubert: Der „Lydia-Moment“ – der Moment, in dem Lydia aus Apg. 16 dem Paulus zuhört und Gott ihr das Herz öffnet – wird uns in Erinnerung bleiben. Und die Bewegung vom Hören zum Tun, zum Neu-Hören und Wieder-Tun... Die Kongress-Band hat das Gotteslob in unsere Herzen musiziert, und einige haben am Ende gesagt: Viel schöner wird's im Himmel auch nicht sein.

Hm, mal schauen!



Gerald Wakolbinger



PS: Das „ganz spezielle“ am Samstag Abend beim WeG-Kongress 2023 war nicht nur das Format „Comedy & Message“, bei dem Fritz Neubaucher unter der programmatischen Überschrift „Begleiten statt Bekehren“ prägende „Geistesblitze seiner Dienstzeit“ zum Besten gab – genial humorvoll umrahmt und betont durch die beiden Kabarettisten Oliver Hochkofler und Imo Trojan. Sondern auch die nahtlos anschließenden, musikalischen Überraschungs-Zugaben der beiden Verwandlungskünstler. Emotionaler Höhepunkt war eine Spezialversion von „We are the world (wir sind der WEG)“ - ein gemeinsames Ständchen mit dem WeG-Team zum Abschied vom Rektor!

Gerne stellen wir alle **Kongress-Medien** (Bilder, Video, Referate, Bibelarbeit + Predigt), als MP3-Tonmitschnitt, inkl. Präsentationen und Texte zum Anhören, Nachlesen und Downloaden auf unserer Website www.eundg.at zur Verfügung. (Danke, wenn Ihr euch daran mit einer kleinen Spende beteiligt). **HERZLICHEN DANK** nochmal allen Mitwirkenden – auf und hinter der Bühne - und den mehr als 100 Teilnehmenden für diesen ermutigenden Kongress!

Für die Zeit nach den Wahlen in unserer Kirche planen wir bereits einen **WeG-TAGESKONGRESS** zum Thema „Gemeinde gestalten in Zeiten des Umbruchs“ am **Samstag 13. April 2024** wieder in Schloss Puchberg/Wels – Herzliche Einladung!

Kirche Digital

Kathrin Hagmüller



Nicht erst aber besonders seit Corona ist Digitalisierung ein Riesenthema, auch in der Kirche. Wie können wir uns im digitalen Raum präsentieren, Inhalte vermitteln, neue Zugänge erschließen, Menschen erreichen?

Eine Pilotstudie zu Digitalen Communities hat 2022 die Followerschaft von 13 christlichen Influencer*innen auf Instagram untersucht. Dabei hat sich gezeigt, dass die Nutzer*innen mehrheitlich zwischen 13 und 40 Jahre alt (sog. Generation Y und Z) und weiblich sind. Interessant, dass sie zu einem überwiegenden Teil Mitglieder einer Kirche sind, Kontakt zu einer Kirchengemeinde haben und sich als religiös/spirituell einstufen! Christliche Sinnfluencer*innen leisten also einen wichtigen Beitrag zur digitalen Mitgliederbindung - bei Zielgruppen, die wir sonst schmerzlich im Präsentisch-Analogen vermissen.

Yeet, ein Netzwerk evangelischer Content Creator*innen, will das Gespräch über Glauben zwischen jungen Menschen im digitalen Raum fördern. Es setzt sich dafür ein, dass mit dem Wandel der Sprache nicht

auch Glaubensinhalte verloren gehen, die den jungen Generationen in den traditionellen Formen nicht mehr vermittelbar sind. Folgt man den Ergebnissen der Studie, scheint das bereits zu gelingen.

Die Studie hat auch deutlich gemacht, dass für die Nutzenden die Authentizität im Glauben sehr wichtig ist. Influencer*innen gelingt es durch deren Beiträge (Kurzvideos, Bildstreifen, Beschreibungen des (Pfarrer*innen-) Alltags, Kurzimpulse, Einblicke in das persönliche Leben) offensichtlich, auf authentische Weise Glauben, Spiritualität und Religion zur Sprache zu bringen, sodass dies in der Followerschaft Resonanz findet.

Neben Social Media Plattformen sind es vor allem Youtube, Apps und Podcasts, die eine große Reichweite besitzen und nicht nur Inhalte transportieren, sondern Begleiter in der Gestaltung von geistlichem Leben darstellen und/oder Anstöße zum Glauben sein wollen.

Digital wird auch in Zukunft Analog nicht ersetzen. Das Potential der digitalen Kirche ist aber sicher noch lange nicht ausgeschöpft.

Lebenshilfe aus den Psalmen

Fritz Neubacher



LEBENSHILFE AUS DEN PSALMEN
Teil 1
„AUS DER TIEFE RUFE ICH, HERR, ZU DIR!“
Psalm 130,1

Aus der Tiefe rufe ich HERR zu dir!

Seelsorge-
broschüren für
Gemeindearbeit.

Von Manfred
Mitteregger

Rund 100.000 Stück der bisher verbreiteten Gröbminger Seelsorge- und Glaubensbroschüren „Trost in Trauer“, „Fürchte dich nicht – Ich bin bei dir!“, „Biblische Wege zu Gesundheit und Heilung“, „Fasten und Beten“ sowie „Lebenshilfe aus den Psalmen“ haben schon vielen Menschen Ermutigung und neue Hoffnung gebracht:

„Mit großer Freude habe ich Ihre sehr gute, hilfreiche Psalmen-Broschüre gelesen. Es ist ein großer Schatz so ein Büchlein zu besitzen“, schreibt eine dankbare Leserin aus Graz.

Trost finden, Traurigkeit überwinden, neue Lebensfreude und Lebenskraft erfahren, mit neuer Hoffnung beschenkt werden, das sind die Themen der Broschüre von Pfarrer Dr. Manfred Mitteregger. Ob Krankenbesuch, Seelsorgegespräch oder Geburtstagsgeschenk – diese Broschüren sind ein wertvolles Mitbringsel. Wir empfehlen sie gerne und herzlich! Die 60-seitige Broschüre wird kostenlos gegen eine freiwillige Spende - auch in größeren Mengen - abgegeben. Bestellungen bitte an Pfarrer Dr. Manfred Mitteregger, Mail: manfred.mitteregger@evang.at oder Tel. 0664 126 82 83.

Patrick Todjeras wurde zum neuen Rektor gewählt

Gerald Wakolbinger



Nachdem Fritz Neubacher Ende August, nach 25 Jahren seinen wohlverdienten Ruhestand antreten wird, wurde die Stelle des Rektors / der Rektorin vom Vorstand mit einem engagierten Zukunftsprofil neu ausgeschrieben. Pfr. Dr. Patrick Todjeras, Projektmanager des Prozesses „Aus dem Evangelium leben“, sowie Direktor des Instituts zur Erforschung von Mission und Kirche (www.i-m-k.org) wurde am 1. April 2023 von den Mitgliedern der WeG-Vollversammlung einstimmig zum Rektor des Werks ab 1.9.2023 gewählt und durch den Evang. Oberkirchenrat A.B. bestätigt! Patrick Todjeras ist Pfarrer der Evang. Kirche A.B. in Österreich, wurde an der Universität Greifswald promoviert und ist seit vielen Jahren in den Bereichen der Kirchentheorie, Missions-theologie und einladenden Predigtpraxis tätig. Er hat sich bereits während seiner Studienzeit in Wien ehrenamtlich im WeG-Team mit Schwerpunkt Fresh-X engagiert. Als Praktischer Theologe forscht und lehrt er mit Schwerpunkt zu Themen der Kirchenentwicklung. Damit

können nun in besonderer Weise kirchen- und gemeindeentwickelnde Aufgaben in der Bündelung bestehender Initiativen und zusätzliche Impulse für unsere Kirche verbunden werden. Er leitet auch ein durch Drittmittel gefördertes Forschungsinstitut (IMK), mit dem weitere Synergien entfaltet werden sollen. WeG setzt damit ein Zeichen, sich zu einem Kompetenzzentrum für kirchen- und gemeindeentwickelnde Themen zu etablieren.

Gegenüber epd meinte Patrick Todjeras „Ich bin dankbar, eine so wichtige Aufgabe in unserer Kirche übernehmen zu dürfen und freue mich mit großen Respekt auf die Zusammenarbeit mit allen Gemeinden und Verantwortlichen unserer Kirche.“ Fritz Neubacher ist überzeugt, „dass mit Patrick ein immenser Kompetenzschub zum WeG kommt, der Gemeinden und Kirche guttun wird. Und für mich persönlich ist es ein entlastendes und beglückendes Gefühl, die Arbeit in seine Hände geben zu können“.

Als WeG-Team und Vorstand sind wir sehr dankbar für das langjährige Wirken von Fritz Neubacher als Rektor (mehr dazu im nächsten Freundesbrief).

Herzliche Einladung zum **LEB' WOHL – FEST** (kirchlich: Entpflichtung) von Rektor **Fritz Neubacher** am Sonntag, **9. Juli 2023, 10.00 Uhr** im Gottesdienst in der Evang. Kirche **Attersee** mit Bischof Chalupka und anschließender Agape-Feier vor der Kirche.

WeG-Finanzen

Gerald Wakolbinger



Beim WeG-Kongress 2023 hatte ich Gelegenheit, mich bei einem langjährigen WeG-Unterstützer persönlich zu bedanken. Er meinte: „Es ist mir eine Freude, mit dem, was Gott mir an Überfluss geschenkt hat, Teil Eures Teams, Eurer wertvollen Arbeit zu sein! So sind wir – jede*r auf unsere eigene Weise und je nach Möglichkeit und Gabe - gemeinsam in Gottes Werk aktiv!“

In all den inhaltlichen und auch finanziellen Herausforderungen, besonders in der nun anstehenden Umstellungsphase sind wir sooo dankbar für eure WeG-Begleitung durch Spenden, Kollekten, Sponsorings,... und Gebete!

Wir laden euch herzlich ein, geht mit uns diesen WeG weiter, Ihr seid ein wertvoller Teil unserer Arbeit, vieles wird erst durch euch möglich – freuen wir uns gemeinsam dran und wir danken Gott dafür!

Ein herzliches DANKE auch dafür, dass Ihr euch an der vom OKR empfohlenen KOLLEKTE für Evangelisation + Gemeindeaufbau im Gottesdienst am So. 16. Juli 2023 aktiv beteiligt!

Die Bibel erzählt

Tau(f)tropfentagung im 3. Anlauf

tau**f**tropfen

Christian Kohl

Erst 2023 konnte die Einladung von der Pfarrgemeinde Unterhaus-Millstätter See angenommen werden und so wurde sie zur letzten, die Fritz Neubacher verantwortet hat. Noch einmal war der langjährige Referent und Mitbegründer des Tau(f)tropfenprojekts Peter Barz (Probst in der Nordkirche) mit von der Partie, diesmal gemeinsam mit dem Mitbegründer Jochem Westhof aus Hamburg. Dieser brachte uns in einem inspirierenden Workshop die Kunst des Geschichtenerzählens nahe. Und wie immer gilt: Was Kinder besonders anspricht, spricht auch die Erwachsenen an. Also Mut zu mehr kindgerechter Verkündigung in unseren Gottesdiens-

ten! Wegen persönlicher Befangenheit darf ich weder von der ansprechenden Andacht der Ortspfarrerin Seniorin Dagmar Wagner-Rauca und ihrer gewinnenden Art, noch von der großartigen Gastfreundschaft des TT-Teams aus Unterhaus rund um Liane Burgstaller schwärmen, das für den Eröffnungsabend den großartigen „Dorfxang“ engagiert hatte. Vor allem gegen Ende der Tagung lag schon mehr als nur ein Hauch von Wehmut und Nostalgie in der Luft, besonders als das „Drei-Männer-Haus“ verabschiedet wurde. Den Reise Segen sprach diesmal Peter Barz, eine wunderbare Übertragung von Psalm 23 in die Welt des nördlichen Meeres: „Mit

Gott durch alle Stürme“. Und die beginnt so: „Gott ist mein Kompass. Er zeigt mir die Richtung. (...) Er bläst frischen Wind in meine Segel und lenkt mich sicher durch alle Wasser. Ich werde nicht auf Grund laufen. (...)“ Das „Tau(f)tropfen-Schiff“ wird weiter segeln, auch wenn die Besatzung teilweise wechselt. Nächstes Jahr wird die Pfarrgemeinde Traun einladen – und wir werden gerne kommen!



Erlebniswelt und Traumraum

World-Cafe am WeG-Kongress über das „WHAT“ der Evangelisation

Christian Kohl

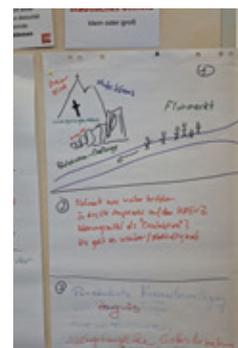
Kann man sich intensiv und begeistert über evangelistische Aktivitäten unserer Pfarrgemeinden austauschen und gemeinsam konkrete Angebote für eine spezielle Gemeindegundsituation konzipieren? Kann man! So geschehen im World-Cafe am diesjährigen WeG-Kongress. In drei Durchgängen wurde zuerst das „Saatgut“ und der entsprechende „Acker“ beschrieben, entweder aus Erfahrung von mehr oder weniger gelungenen Projekten oder als Konzeption inspiriert von den zuvor erlebten/gehörten Kongress-Impulsen.

In einem zweiten Schritt wurde jeweils darüber nachgedacht, was „Dürre,

Bodenerosion und Schädlinge“ sein könnten, die im konkreten Fall die „Ernte“ gefährden. Im letzten Schritt wurden mögliche Erfolgsfaktoren identifiziert: „Regen, Dünger und Nützlinge“, die das Potential haben, den Ernteertrag zu steigern. Dieser Moderationsplan wurde an vielen Stellen „kreativ“ gesprengt und es war eine Freude zu sehen, wie engagiert an den verschiedenen Stehtischen diskutiert und die Flipcharts beschriftet wurden. Nicht wenige vergaßen dabei völlig darauf, sich mit Kaffee und Gebäck einzudecken.

Die schönste Theorie hilft nichts, wenn sie nicht am Boden ankommt.

Die geniale „Grundlegung“ über das WHY und das HOW von Evangelisation durch die Vorträge von Michael Herbst und die Bibelarbeit von Kathrin Hagmüller aber, haben das konkrete Arbeiten an evangelistischen Gemeindeaktivitäten erst so richtig „befeuert“. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Gott-Heiliger-Geist war wieder einmal gemeinsam mit uns Menschen am „werkeln“!



Ehrenamt mit Leidenschaft

Modul 3 "Leiten mit Herz und Geist"

Ein Nachklang von Andreas Schulz



Für wen ist „Leiten“ relevant? Nur für Menschen in gewählten Führungspositionen oder ist das weiter zu sehen? Das hat sich schnell geklärt: Leitung finden an vielen Stellen statt, beim Frauenkreis, bei einem Projekt und natürlich auch als Kurator*in.

Wir leiten, damit Gemeinde einfach funktioniert, auch längerfristig. Da geht es nicht nur um Budget, sondern auch um Gewinnung und Betreuung von Mitarbeiter*innen, Organisieren usw. Spezieller noch: Wie kann ich Veränderungen begleiten? Braucht es nur Anpassung da und dort, z.B. neue

Lieder im Gottesdienst, andere Beginnzeiten, modernere Predigten, und dann läuft wieder alles? Oder braucht es ein grundsätzliches Neu-Denken? Wie kann Kirche morgen sein, damit sie noch eine relevante Anzahl von Menschen erreicht? Wie kann ich als Leitungsperson Veränderungsprozesse begleiten? Diesen Teil hat vor allem Christian Kohl mit seinem Wissen über Organisationsentwicklung bedient.

Pfr. Marianne Pratl-Zebinger beschäftigt sich viel mit ihrem Naturgarten. Daher kommen manche ihrer Bilder: Wie ist das mit Vielfalt in unserer Ge-

meinde? Wie gehen wir mit „Schädlingen“ um? Was braucht es, dass sich Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen heimisch fühlen und bleiben? Brauchen manche „Pflanzen“ besonderen Schutz?

Das Seminar hat für mich viele gute Fragen aufgeworfen. Mit einer speziell bin ich nach Hause gefahren: Wie kann die Zusammenarbeit zwischen unseren Gemeinden besser funktionieren? Gibt es realistische Wege, uns gegenseitig zu unterstützen, um für manche Projekte eine Mindestgröße zu erreichen?

Grenzgängerin

Wachstum mit Maß und Ziel

Christian Kohl

In der Evang. Pfarrgemeinde Weitensfeld (Name von der Redaktion geändert) geht die Post ab. Schon vor der Coronakrise wurde höchst engagiert das Gemeindeleben nach evangelistischen Kriterien teilweise komplett neu aufgestellt und auch die damit verbundenen baulichen Maßnahmen umgesetzt. Jetzt, nach Corona, brummt es digital und analog derart, dass man als „normalsterbliche“ Gemeinde richtiggehend neidisch werden kann.

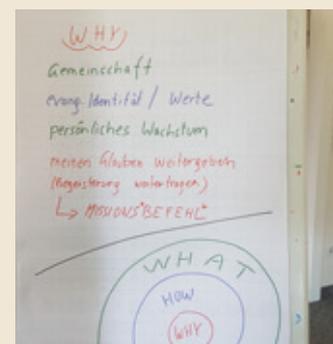
Auf der Klausur geht es diesmal nicht um strategische Planung von weiteren bahnbrechenden Gemeindeprojekten, sondern darum, wie die drohende Sys-

temüberlastung verhindert werden kann. Arbeiten mit „erschöpften Systemen“ auf höchstem Niveau und unter Vollgas. Von Beginn an wird erkennbar, wie unterschiedlich diesbezüglich die Wahrnehmungen von Pfarrer*in, Kurator*in, Presbyter*innen und Mitarbeiter*innen sind. Nochmal anders stellt sich die Situation für die beiden angestellten nebenamtlichen Mitarbeiter*innen (Administration und Jugend) dar.

Gesund, stabil durch Vielfalt, alles gut handhabbar und durchaus noch „ausbaufähig“, oder knapp vor der Verausgabung mit dem Potential eines

gemeindeinternen „Blackouts“?

Mittels des „Goldenen Kreises“ (why, how, what) wird von der Mitte her (why) über das möglicherweise zu viel an „what“ nachgedacht und als Entscheidungskriterium an einer Gemeindevision gearbeitet. Work being in progress...



Wie können wir das stoppen?

Kathrin Hagmüller

Die Mitgliederzahlen sinken ... Bei uns kommen immer weniger Leute in die Kirche... unsere Pfarrgemeinde bemüht sich seit drei Jahren um einen Pfarrer, vergeblich...

Solche Sätze beschreiben, was derzeit viele in Kirche erleben. Was bedeutet das alles für die Zukunft? Wo führt das hin? Und was kann man dagegen tun?? Wenn wir so fragen, denken wir häufig darüber nach, was wir noch, mehr, anderes tun könnten, um der Entwicklung entgegenzusteuern. Noch mehr anderes als das, was wir eh schon tun.

Der Organisationspsychologe Karl Weick hat Unfälle von Feuerwehreinheiten untersucht und gefragt, was Organisationen daraus lernen können. Bei einem der untersuchten Vorfälle wurde eine Feuerwehreinheit in den USA zu einem großen Waldbrand gerufen. Irgendwann wurde klar, dass der Brand nicht zu löschen war und die Einsatzkräfte sich zurückziehen mussten. Die Order lautete: Alles stehen und liegen lassen, Rückzug! Tragischerweise kamen an diesem Tag alle Männer bis auf einen in den Flammen um. Der Grund lag darin, dass sie ihre Werkzeuge mit sich getragen hatten, und die so schwer waren, dass sie sich nicht schnell genug retten konnten.

Wie konnte es sein, dass die Feuerwehrleute trotz der Lebensbedrohung (und gegen den eindeutigen Befehl) ihre Werkzeuge nicht fallen gelassen und um ihr Leben gerannt waren?

Zum einen erschien der Strategiewechsel für die Feuerwehrmänner unbegründet. Was für den Einsatzleiter klar war, schätzten die Kräfte vor Ort anders ein.



Ein anderer Faktor war, dass es als sicherer gilt, sein Werkzeug bei sich zu haben. Das Werkzeug gibt ein Gefühl von Kontrolle. Die Untersuchung ergab weiters, dass es unter den Feuerwehrleuten keine Vorstellung von alternativen Handlungen gab (z.B. ein Fluchtfeuer legen). Eine Rolle spielte auch die Angst, etwas falsch zu machen. Das Werkzeug wegwerfen - das macht man nicht, das könnte heikel sein! Und überhaupt: Wer bin ich ohne mein Werkzeug? Mein Werkzeug ist mein Stolz und meine Identität!

Diese und einige weitere Aspekte führten am Ende zum tragischen Ausgang des Einsatzes. Die Schlussfolgerung des Forschers lautete: „Lass dein Werkzeug fallen oder du wirst sterben!“

Lass los, was dir bisher selbstverständlich erschienen ist. Mach nicht mehr ... sondern weniger!

Das klingt zunächst absurd, weil wir doch davon überzeugt sind, dass alles, was wir machen, wichtig ist um der Krise entgegen zu wirken. Das ist ja gerade Kirche, was wir da tun! Das kann man doch nicht einfach mal sein lassen: Gottesdienst am Sonntag, Chorkonzert, Konfikurs!

Wie den Feuerwehrmännern leuchtet uns trotz der Bedrohung der Strategiewechsel nicht ein, und wenn doch, dann macht uns das Ablegen der vielen Werkzeuge, die doch immer gut funktioniert haben, zu viel Angst, und uns fehlen die Ideen, wie es anders gehen könnte. Wer sind wir ohne das, was wir bisher getan haben? Sind wir dann überhaupt noch Kirche?

Die Entwicklungen fordern uns heraus, uns stoppen zu lassen. Sie laden uns ein, innezuhalten und die wesentlichen Dinge wieder klar zu kriegen. Um zu wissen, welches Werkzeug man fallen lassen muss, braucht es Entscheidungskriterien, anhand derer wir klar bekommen, was jetzt dran ist und was nicht. Simon Sinek sagt: Nur wer die Frage nach dem Wesenskern (dem „Why“) geklärt hat, wird erfolgreich sein. Was macht uns aus, was ist unerlässlich, gehört untrennbar zu Kirche?

Anstatt zu fragen, wie wir „das“ stoppen können, sollten wir alle unsere Energie auf die Frage verwenden: Lassen wir uns stoppen, um herauszufinden, wozu wir da sind?

Bibelstelle: Philipper 2,6-11

ausgewählt von Kathrin Hagmüller



„ Hätte ich früher gewusst, dass der Palast in mir einen so großen König beherbergt, ich hätte ihn nicht so oft allein gelassen. "

Theresa von Avila

Phil. 2,6-11: Er war von göttlicher Gestalt.
Aber er hielt nicht daran fest,
Gott gleich zu sein –
so wie ein Dieb an seiner Beute.
Er legte die göttliche Gestalt ab
und nahm die eines Knechtes an.
Deshalb hat Gott ihn hoch erhöht:

Er hat ihm den Namen verliehen,
der hoch über allen Namen steht.
Denn vor dem Namen von Jesus
soll sich jedes Knie beugen –
im Himmel, auf der Erde und unter der
Erde. Und jede Zunge soll bekennen:
»Jesus Christus ist der Herr!«

Gebet: Oh Heiliger Geist,
Lass Christus in mir Gestalt gewinnen!
Mache Christus zu meinem Herrn und
König, auf dass wir eine Einheit werden:
Er in mir und ich in ihm. Heute und an
allen Tagen. Und in Ewigkeit.
Amen. *(nach Theresa von Avila)*

16. Juli 2023

Kollektenaufwurf

Seit 25 Jahren leite ich das Werk für Evangelisation + Gemeindeaufbau (WeG), seit 14 Jahren darf ich euch um eine empfohlene Kollekte für unsere Arbeit bitten. Heuer ist es das letzte Mal, ich werde im Sommer in Ruhestand gehen, und die Arbeit in jüngere Hände legen: Dr. Patrick Todjeras wird mein Nachfolger werden.

In diesem Sinn bitte ich, Fritz Neubacher, euch um eine großzügige Spende!



10. - 12. November 2023

STUFEN DES LEBENS - KURSLEITERKURS Ein Platz an der Sonne

Gibt es Schattenplätze, die ich gerne verlassen würde? Und: Was macht einen Sonnenplatz eigentlich aus? Anhand neutestamentlicher Geschichten wollen wir dem nachspüren und miterleben, wie durch das Angebot Jesu die Sonne durch den Schatten bricht und neuen Lebensraum schafft.

Ort: Bildungshaus St. Martin / Graz

Anmeldeschluss: 3.11.2023



13. April 2024

TAGESKONGRESS 2024

Gemeinde gestalten in Zeiten des Umbruchs

Save the Date!

Ort: Schloss Puchberg bei Wels

Weitere Infos folgen in Kürze auf unserer Website.



1. Oktober – 5. November 2023

Wahlen zur Gemeindevertretung

Die GV Wahlen rücken heran, und sie fragen sich vielleicht, wie sie zu geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten kommen? Wir haben dafür eine PRÄSENTATION vorbereitet, inkl. Moderationskonzept!

Freier Download via www.eundg.at



Was wir empfehlen



10. – 14. Juli 2023

PGB-Sommertagung

„Gebet als Quelle des Friedens“ ist das Thema der diesjährigen Tagung. Pfarrer Dr. Hartmut Schmid (Int. Hochschule Bad Liebenzell) wird mit uns darüber nachdenken, wie wir „das“ Gebetsbuch der Bibel und die Kraft der Psalmen neu entdecken können. Wie immer gibt es auch spannende, praktische und inspirierende Workshops – z.B. mit Pfarrer Patrick Todjeras (EKÖ) oder mit Gernot Zeilinger von Profundum.

Auch für interessierte Nicht-Theolog*innen geeignet!

Infos und Anmeldung unter: www.pfarrerinnengebetsbund.at



31. Juli – 6. August 2023

ArtCross Festival Marchtrenk, OÖ

Ein Feuerwerk christlicher Kunst mit Workshops, Live-Musik u.v.m. Alle Infos und Anmeldung unter: www.artcross.at



7. - 9. März 2024

Willow-Leitungskongress Karlsruhe / D

Angebot für WeG-TEAMREISE zum Willow-Leitungskongress in Karlsruhe

Infos + Anmeldung auf www.eundg.at

Kongress-Infos: www.willowcreek.de



Medieninhaber, Herausgeber: **Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Evang.**

Kirche A.B. in Österreich; Rektor: Pfr. Mag. Fritz Neubacher; Vorsitzender: Michael Moser;

Geschäftsführung: Ing. Gerald Wakolbinger. DVR: 418056(210);

alle: A-4864 Attersee, Neustiftstraße 1; Tel.: +43 (0) 699/18877 970;

e-mail: eundg@evang.at; web: www.eundg.at;

Layout: Matern Creativbüro, Satz: Sarah Berger, Druck: Salzkammergut Druck, 4810 Gmunden

Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle.

Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

Bankverbindung in Österreich: Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A.

IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZOOAT2L523

Bankverbindung in Deutschland: Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig;

Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden;

IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD

Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.

Österreichische Post AG
WeG, Neustiftstr. 1, 4864 Attersee

MZ 02Z032749 M